

(z. B. Vergleiche französischer und griechischer Verskunst mit französischer und griechischer Baukunst: 68, 73, 94 f.) und tiefe Einblicke gewinnen in Fragen der Verskunst, die ihm früher schier unlösbar schienen, in die Wesensunterschiede romanischer, griechischer, deutscher Verskunst. Gegen Ende des Buches überwältigt Ergriffenheit die Sprödigkeit der Betrachtung, dort, wo der Verfasser die eigentümlich und unersetzlich deutsche Form behandelt, wie sie heute in George lebt, „dem Begründer unserer Gegenwart“. Er sieht Georges Grenzen, aber nicht, wie mir scheint, den tiefsten Grund dieser Grenzen. „Um seiner wissenschaftlichen Bedeutung und um seines tief deutschen Gehaltes willen ist der Druck dieses Buches von der Saarländischen Regierung gefördert worden.“ J. B. Schoemann S. J.

Langbehns Lieder. Mit Geleitwort von B. Momme Nissen. 8° (111 S.) München 1931, Kösel & Pustet. M 1.60
Karl Henckell im Spiegel seiner Umwelt. Aufsätze, Briefe, Gedichte als Gedenkschrift gesammelt u. hrsg. von K. Fr. Schmid. 8° (79 S.) Leipzig 1931, Hirschfeld. Kart. M 3.—

Langbehns Lieder haben den Freund „ergriffen und vier Jahrzehnte nicht losgelassen“ (6). Henckells Lieder waren einem jungen Arbeiter „entscheidend für sein ganzes Leben“ (20 ff.), haben junge Menschen im Schützengraben und daheim ermuntert und begeistert. Langbehns wie Henckells Dichtungen sind von mitlebenden Dichtern gelobt, einige ihrer Lieder von heutigen Musikern vertont worden. Sozialistische Kampflieder wurden die einen, christliche Kirchenlieder könnten die andern einmal werden. Nach allem darf der Kritiker diese Lyrik nicht herabsetzen, wenn er auch staunend bemerkt, wie sich Freunden des toten Freundes Werk golden verkärt. J. B. Schoemann S. J.

Die innere Motivierung in Grabbes Dramen. Von Wilhelm Schöttler. 8° (150 S.) Berlin 1931, Junker & Dünhaupt. M 8.—

Die Arbeit will aus der innern Motivierung (d. h. aus der Art, wie der Dichter aus seiner subjektiven Überzeugung begründet) psychologische Kenntnis gewinnen und dann aus anderswoher ge-

wonnener psychologischer Kenntnis die Motivierung klarer erfassen, um das Bild der Gesamtpersönlichkeit Grabbes zu entwerfen. Der Weg: Angewandte Individualpsychologie und Psychoanalyse. Das Ergebnis: Grabbe stand immer vor einem Spiegel, seine Affekte wurden Objekt seiner Reflexion, sein Verstand schaute seinem Fühlen und Tun beständig spöttisch über die Schulter, er hatte ein dauerndes Gefühl von Unterlegenheit zu kompensieren, spielte den Genialen, Überlegenen nicht aus Stärke, sondern aus Schwäche, gestaltete als Künstler Tatmenschen, weil er selbst kein Tatmensch war. — Die Arbeit beweist, daß eine heute vielgeschmähte wie vielangepriesene Forschungsweise zu guten Ergebnissen führen kann, wenn ein kluger, vorsichtiger Forscher sie handhabt. J. B. Schoemann S. J.

Naturwissenschaft

Das Weltbild der Naturwissenschaften. Von Prof. Dr. L. R. Grote, Prof. Dr. E. Heidebrock, Prof. Dr. M. Hartmann, Prof. Dr. E. Madelung. Vier Gastvorlesungen an der Technischen Hochschule Stuttgart im Sommersemester 1931. 8° (VII u. 136 S.) Stuttgart 1931, Enke. M 7.—

Diese Sammlung hat zum Ziel, die Einheit der Naturwissenschaften in ihrer Aufgabe, die Vorgänge der belebten und unbelebten Natur zu verstehen und zu beeinflussen, dagegen ihre Verschiedenheit in der dabei befolgten Methodik der Teilgebiete zu beleuchten. An der schönen, knappen Darstellung des Weltbildes der Physik durch Madelung erkennt man überall den an sauberes Denken gewohnten mathematischen Physiker. Viele Leser werden mit ganz besonderem Interesse das lesen, was über die aufblühende Wellenmechanik gesagt wird. Von Mathematik ist abgesehen. — Die Aufgaben und philosophischen Grundlagen der Biologie setzt Hartmann übersichtlich auseinander. In der Erkenntnistheorie folgt er Kant. Wenig überzeugend wirkt die rein mechanische Auffassung der Lebensvorgänge. Hartmann sieht sich zu dem Geständnis gezwungen: „Es ist für die Biologie als Naturwissenschaft wichtig, sich mit aller Deutlich-